

Entscheidung für Jesus

3. Juli 15
Sämi Schmid

Wir treffen pro Tag ca. 20'000 Entscheidungen. Du hast heute schon viele solche Entscheidungen getroffen – viele ganz unbewusst:

- Der Wecker klingelt: Soll ich aufstehen oder mich noch einmal drehen?
- Soll ich etwas Zmorgä essen oder nicht?
- Nehme ich Nutella, Honig oder Konfi auf den Zopf?
- Soll ich lange oder kurze Hosen anziehen?
- Nehme ich zum grillieren einen Cervelat, eine Bratwurst oder doch lieber ein Steak?
- Konzentriere ich mich auf die Predigt oder schaue ich lieber ein wenig herum?
- ...

Wie gesagt, wir treffen pro Tag ca. 20'000 Entscheidungen. Sehr viele davon sind recht banal. Aber es gibt auch wichtigere Entscheidungen im Leben, die eine grössere Tragweite haben:

- Am nächsten Samstag heiraten Josi und Samira! Diese Entscheidung ist nicht zu verwechseln mit der Entscheidung, ob ich heute einen Cervelat oder eine Bratwurst grilliere. Ihre Entscheidung zu heiraten, hat Auswirkungen auf ihr ganzes Leben.
- Eine noch wichtigere Entscheidung hat Thomas Heller gefällt. Er hat sich entschieden, mit Jesus Christus zu leben und lässt sich heute deshalb taufen. Und diese Entscheidung hat nicht nur Auswirkungen auf sein Leben jetzt und hier, sondern auch über den Tod hinaus auf die Ewigkeit.

⇒ „Zeugnis“ von Thomas:

- Wie ist es dazu gekommen, dass du zum Glauben an Jesus gekommen bist und du dich heute taufen lassen möchtest?
- Welches waren die Personen, die dazu beigetragen haben, dass du zum Glauben gekommen bist?

Wir freuen uns mega, dass du dich für Jesus entschieden hast und dich heute taufen lässt! Vor deiner Taufe schauen wir uns miteinander noch einen Text an, in dem es auch um eine Entscheidung geht – für oder gegen Jesus: Joh 6,66-69

Wieso denn Jesus?

Diese Begebenheit stammt aus einer ganz interessanten Situation. Jesus hatte viele Anhänger, die ihm begeistert nachgefolgt sind. Denn bei Jesus ist immer etwas gelaufen. Er war fast ein wenig das Kino von damals. Jesus hat Kranke geheilt und Wasser zu Wein gemacht. Er hat mehr als 5000 Menschen mit Brot und Fisch versorgt und ist über den See Genezareth gelaufen. Bei Jesus, da ging die Post ab. Da gab es etwas zu sehen und zu erleben.

Und so kam es, dass diese Anhänger und Fans von Jesus ihn zu ihrem König machen wollten. Die Leute von damals waren schlau. Sie dachten ganz praktisch: Wenn wir Jesus zu unserem König machen, dann ...

- haben wir immer genug Wein – ohne dass wir dafür arbeiten müssen
- dann sind wir immer gesund
- und wir haben genug zu essen.

Hey! Was wollen wir mehr? Dann haben wir ausgesorgt! Dann geht es uns gut!

In Johannes 6,15 lesen wir: **Als Jesus nun merkte, dass sie kommen würden und ihn ergreifen, um ihn zum König zu machen, entwich er auf den Berg und blieb dort für sich allein.**

Weshalb zieht sich Jesus da zurück? Das wäre doch seine Möglichkeit gewesen, um endlich die grossen Massen hinter sich zu scharen.

Jesus hat gemerkt, diese wollen mich nur vor ihren eigenen Wagen spannen. Denen geht es nicht um mich und meine Ziele, sondern es geht nur um sie und ihre Ziele. Sie hoffen, dass die mit Jesus ihre eigenen Ziele schneller, besser und leichter erreichen können. Und da weigert sich Jesus mitzumachen.

⇒ Achtung! In derselben Gefahr stehen wir heute noch. Auch wir wollen Jesus oft vor unsern Karren spannen (Jesus hilf ...; Jesus mache ... ; Jesus tue dies ...) Und sehr häufig geht es da um uns und unsere Ziele.

Aber Jesus weigert sich, nur unser Brot- oder Weinkönig zu werden, damit wir ein leichteres Leben haben. Er weigert sich, nur Nothelfer zu sein und haut ab.

Und als er zurück kommt, macht er nicht grad wieder ein Wunder, sondern erklärt den Anhängern seinen Auftrag. Er sagt:

- Ich bin das Brot das vom Himmel gekommen ist. Nur wer an mich glaubt und meinem Beispiel nachfolgt, kann zum Vater in den Himmel kommen. Ohne mich kommen alle in die Hölle.

Daran haben sich nun etliche seiner Fans gestört. „Was? Jetzt will er uns auch noch sagen, wie wir leben sollen?“ In Vers 60 lesen wir: **Viele seiner Jünger, die das hörten, sprachen: Das ist eine harte Rede; wer kann sie hören?**

In dem Moment war für viele der Zeitpunkt gekommen, um sich von Jesus zu verabschieden.

- „Ich lasse mir doch nicht befehlen, was ich zu tun habe!“
- „Was meint der eigentlich, wer er sei? Der ist doch nur der Sohn von Josef aus Nazareth!“

Sie alle waren begeistert von Jesus, solange es ihnen persönliche Vorteile brachte. Aber jetzt hörte der Spass auf. Jetzt wurde es ihnen zu bunt. Solange Jesus der Unterhalter war, der Helfer fürs Leben waren sie von ihm begeistert. Solange er ihr Gesundheitsmacher, der interessant predigte und sich auch nicht scheute, mit der frommen Prominenz von damals abzurechnen, war er ihr Held. Aber mehr bitte nicht! Aber weil es Jesus doch gewagt hatte, in ihr Leben zu reden, liefen viele davon. „Ich habe doch Gescheiteres zu tun, als mir solche Dinge anzuhören. Es gibt ja noch andere Möglichkeiten im Leben, meine Ziele zu erreichen oder etwas zu erleben.“

Frage an dich persönlich:

⇒ Weshalb interessierst du dich für Jesus? Weshalb folgst du ihm nach?

Entscheidung gefordert

Nachdem viele Anhänger von Jesus weggegangen sind, waren nur noch die 12 engsten Jünger bei ihm. Und für Jesus ist nicht einfach klar, dass sie der gute Rest sind, die ganz sicher bleiben werden.

Jesus steht auch nicht vor sie hin und bettelt sie an:

- Bitte, bitte geht doch nicht auch noch weg!
- Lasst mich doch nicht auch noch im Stich!
- Ihr müsst doch zugeben, dass ich der Beste bin, oder?

Ich glaube, wir Menschen wären in dieser Situation alle in der Gefahr gewesen, auf diese Weise zu reagieren. Ein wenig auf die Tränendrüse zu drücken und wenigstens ein bisschen Mitleid zu bekommen.

Aber Jesus will keine Nachfolger aus Mitleid. Er will auch keine Jünger, die irgendwie aus einem Pflichtgefühl heraus dabei sind. Deshalb fragt er die 12 Jünger: **Wollt ihr auch weggehen?** Jesus hält

niemanden fest. Er macht auch keinen Druck, dass sie unbedingt bleiben sollen. Nein, er sagt: Ihr dürft frei entscheiden. Ich halte euch nicht zurück.

Natürlich hat Jesus seine Jünger ausgesucht und berufen. Aber das heisst nie, dass sie bei mir bleiben müssen.

⇒ Deshalb fragt uns heute Morgen: Willst du auch gehen?

Jesus will nur Menschen als seine Jünger, die sich freiwillig entschieden haben, ihm ganz nachzufolgen. An diesem Punkt er will klare Sache haben. Denn alles andere ergibt ein Wischiwaschi. Einerseits ein wenig Jesus nachfolgen, und dann doch die eigenen Ziele verfolgen. Man ist so halb dabei und doch nicht richtig dabei. Genau das ist oft unser Problem in unserer Wohlstandsgesellschaft. Deshalb beschreibt Jesus in Off 3,15-16: **Du bist weder kalt noch warm. Ach, dass du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.** Genau deshalb fragt Jesus seine Jünger damals: Wollt ihr nicht auch gehen?

Jesus!!

Auf diese direkte Frage von Jesus antwortet Petrus: **Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes!** (Joh 6,68-69)

Manchmal wird über die Christen gesagt, das seien alles unmündige und unselbständige Menschen, die ohne Jesus in ihrem Leben sonst nicht zurecht kommen würden.

- Ist Petrus auch so ein hilfloser und unselbständiger Typ, wenn er sagt: **Herr, wohin sollen wir gehen?**

Nein, Petrus käme ganz gut auch ohne Jesus durchs Leben. Er war so ein richtiger Draufgänger, der wusste, was er im Leben wollte. Und er war auch einer, der immer mal wieder immer mal wieder etwas Neues ausprobierte.

Es ist nicht so, dass er nichts anderes als Jesus gekannt hätte. Alternativen gab es damals wie heute viele. Vieles leuchtet und glänzt. Vieles lockt und verspricht uns Erfolg oder das wahre Leben zu geben. Aber in den vergangenen Monaten, in denen Petrus mit Jesus unterwegs war, hat er gemerkt, dass Jesus etwas ganz Besonderes ist. Nicht nur wegen den Wundern, die er tat. Vor allem was Jesus gesagt und gelebt hat, haben ihn begeistert. Alles zusammen ergab für ihn ein überzeugendes Bild: Jesus ist der Sohn Gottes. Das hat er verstanden.

- Jesus hat ihn mit seinen Worten zutiefst im Herzen berührt und getroffen.
- Bei Jesus wusste er sich angenommen, wie er ist, ohne etwas zu leisten.
- Auch wenn er mal versagte, stand Jesus trotzdem zu ihm.

Ja, für ihn war klar: dieser Sohn Gottes stellt alles andere in den Schatten. Deshalb sagt er: Herr, wohin sollen wir gehen? Das, was wir bei dir bekommen, ist sonst nirgends zu haben.

- Nicht im Reichtum, nicht im Erfolg, nicht im Besitz und auch nicht in irgendeinem andern Führer, und in keiner andern Religion.

Du allein hast Worte des ewigen Lebens. Und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.

Wer sich auf Jesus einlässt und an ihn glaubt, der wird wie Petrus erkennen: Jesus ist der Heilige Gottes. Das ist nicht nur ein ‚Kopfwissen‘, das man für wahr halten muss. Jesus selber offenbart sich denen, die an ihn.

Weil Thomas Heller das erlebt hat, lässt er sich heute taufen. Wir freuen uns, dass er damit wie Petrus bekennt: **Du allein hast Worte des ewigen Lebens. Und ich habe geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.**

Und für alle andern, die schon länger an Jesus glauben und mit ihm unterwegs sind, kann dieser Sonntag wie eine Bestätigung sein: Ja, ich will ganz bei Jesus bleiben und ihm nachfolgen.

Amen